

Ornithologischer Nachlass des Gymnasial-Oberlehrers J. Rohweder.

Bearbeitet und veröffentlicht von Professor Dr. R. Blasius in Braunschweig.

(Fortsetzung.)

Rödding. In der Nähe in den Waldungen ziemlich viel Nester der Nebelkrähe (Graakrag), die man überall auf den Feldern sieht, keine Rabenkrähe. Die erstere auch weiter nördlich bis an die jütische Querbahn. Einige Kolonien der Sandschwalbe an den Kiesgruben. Auf den Heiden zwischen Station Gjörding und Kramminge ziemlich viele Goldregenpfeifer.

Nach Fanö

Sonnabend, den 10. Juni mittags.

Wenig *Sterna macrura*, mehr *Sterna minuta*, einzelne *Larus argentatus*, ziemlich viele *Charadrius hiaticula* (1 frisches Ei), einige *Charadrius cantianus*. Auf einer grossen Wiese zwischen den nördlichen Dünen eine Menge *Tringa cinclus*, *Totanus totanus*, *Philomachus pugnax*, „Bruskock“ und *Vanellus cristatus*. Am Strande eine Schar ungepaarter Austernfischer, 2—3 Brandenten. Viele Stare (Kasten), Sperlinge, Lerchen. In den Dünen einige Pieper (*Anthus campestris?*), wegen starken Windes konnte ich den Tubus nicht halten. *Totanus totanus*-Nest zwischen Wurzelwerk, am Ufer zwischen Ueberresten von Seeigeln (dän. Krage ost = Krähenkäse. *Echinocardium cordatum* Penn.).

Sonntag, den 11. Juni morgens.

Südlicher Teil nach Sönderhö: Wenig Vögel (Ratten in den Dünen?). Auf dem östlichen Vorlande *Totanus*, Kampfhahn, *Tringa cinclus*: 2 Junge, hübsch braun und gelb gefleckt und gestrichelt, laufen rasch auf dem kurzen Grase, als die Alte warnt, verstecken sie sich im Gras. Die Alte böse, wälzt sich im Gras, stürzt sich ins Wasser (Schwanz ausgebreitet und ängstlich „trirrr, trirrr“ geschrien). Ich ergriff die Jungen, liess sie dann laufen, versteckten sich in einem Büschel Trigloch, die Alte fährt über mich weg, schwingt sich froh in die Luft, flattert wie eine Lerche und schwebt und trillert: rörrörrörr. — In einem Erdhäuschen Brandenten. Vogelkoje. *Sterna macrura*, *Charadrius hiaticula* sehr gemein, fast keine *cantianus*.

Fanó, o Fanó, o hvor Du er skjón!
 Hvid er Din Strandbred, Din Bolge saa grón.
 Hvor er de Bakker & hvor er de Skjaer,
 Hvor er det Flyvesand hvidere end her?

Auf Deutsch:

„Fanó, o Fanó, o wie bist Du schön!
 Weiss ist Dein Strand, Deine Welle so grün.
 Wo sind die Berge und wo sind die Dünen,
 Wo ist der Flugsand weisser als hier?“

Steinschmätzer, Bachstelzen. Auf der Ueberfahrt nach Esbjerg (nachmittags 5 Uhr *Tringa islandica* nördlich ziehend) Goldregenpfeifer bei Station Bramminge.

Dienstag, den 13. Juni.

Bulxbüll. Auf dem grossen Bulxbüller Moor, mit den anliegenden Wiesen ca. 2000 Demat gross, unzählige Bekassinen, ziemlich viele *Totanus glareola* (?), Wiesenschmätzer, Hänflinge, Rohrsänger (in den hohen Carex-Arten, Rumex, Thypha), einige schwarze Seeschwalben, Uferschwalben, auf den Aeckern (geflügten) unausgefiederte Silbermöven. (In einigen Dornhecken bei Troiburg die graue Grasmücke.) In den Moorwiesen einzelne *Tringa cinclus*. Wiesen- oder Sumpfw Weih? Sumpfhöhreule soll hier brüten.

Nachmittags in die grosse Heide, die sich zwischen Gammelby und Jargstedt, Schads und Bocksbyll ausbreitet, mit geringen Unterbrechungen, nur hier und da von einem Kolonisten bewohnt, der den schweren Kampf mit der hartnäckigen Natur aufgenommen hat, um ihn vielleicht nach jahrelangem mühevollen Ringen aufgeben zu müssen. In der Mitte befinden sich zwei kleine Seen (Söller-See). Gleich am Rande fand ich den Charaktervogel dieser Einöden, den Goldregenpfeifer. Auf einer kleinen Erhöhung sitzend oder mit langsamen, schweren Flügelschlägen gleich einem Bussard hoch in der Luft schwebend liessen sie unaufhörlich ihr wehmütig klingendes „adüüa, adyya“ hören. Kam ich ihnen bis auf etwa 50 Schritt näher, dann hörte dieser Lustgesang (denn dass er Wohlbehagen ausdrückte, zeigten alle übrigen Manieren des Vogels) auf, die Fliegenden setzten sich, suchten eine Erdscholle zu gewinnen, reckten ihre Hälse und sahen

mich erwartungsvoll über die Schulter weg an (nie kehrten sie mir die Brust entgegen). Dann begann das einsilbige Besorgnis ausdrückende t'ly, t'ly, t'ly. Meist waren gleich Männchen und Weibchen beide bei der Hand, und höchst wahrscheinlich hatten sie sämtlich Junge. Es war mir wenigstens nicht möglich, Eier zu finden. Der Ton von Männchen und Weibchen unterscheidet sich etwas in der Höhe; wie mir schien, war das t'ly des Weibchens meist etwa zwei Töne tiefer. Ueber die ganze Heide verbreitet, konnte ich ungefähr alle paar hundert Schritt ein Pärchen antreffen. Entfernte ich mich aus dem Bezirk eines Paares, so legte sich die Aufregung, und ich hörte bald ein mehrfaches trrrlya oder tryrrrt'lyatryrrt'lyatryrrlya, offenbar der Ausdruck der Freude nach überstandener Gefahr, denn es ist jedenfalls von allem was der Goldregenpfeifer an Tönen hervorbringt das am wenigsten melancholisch klingende. Der sonst so vorsichtige Vogel liess mich hier bis auf 15 Schritt an sich herankommen. Eine überraschende Mannigfaltigkeit des Vogel Lebens zeigte sich an dem kleinen See oder besser der kleinen Wasserlache in der trockenen Heide: *Tringa alpina*, schwarze und Flusseeeschwalbe, Brandenten, *Totanus totanus* und *glareola*, *Charadrius hiaticula* (Balzflug: in einer Höhe von ca. 100 Fuss wiegt er sich mit langsamen Flügelschlag hin und her, wirft sich bald auf die eine, bald auf die andre Seite und „singt“ dabei: t'lya, t'lya, t'lya, t'lyat'lyat'lya immer rascher werdend und schliesslich übergehend in tugünjer, tugünjer, tugünjer). Mittlere Bekassine und ein paar Dreidecker. Grosse Aufregung bei meiner Annäherung, durchaus nicht scheu, denn „kein Ton der aufgeregten Zeit drang je in diese Einsamkeit“. (Die „Jargstedter“ Heide ist reichlich 1 Quadratmeile gross. Die kleinen Seen, Jargstedter Show = Pfütze, werden zuweilen im Sommer trocken.)

Mittwoch, den 14. Juni.

Bjerringmark. „Blässekalv“ = schwarzes Wasserhuhn, *Tringa alpina*, „Pryllemad“. — Am Übergsee viele „Blaabecker“ Nester, zum Teil schwimmend über 2' tiefem Wasser, aus grünen und trockenen Pflanzenresten: Krebsscheren, Rohr, Binsen, Wasserbinsen. Nahrung Insekten über dem Rohrfeld und Kuhfladen! 9 Nester ohne Eier, mit 1 Ei, bis 3 Eiern. „kriärk, kriärk“. Viele Storchnester nur zum Teil bewohnt.

„Röhrdrum“ = Fresmarker Bull = Rohrdommel. *Sterna anglica* auf zwei Inseln (Kobbehallig) im Gotteskoogsee: tri-i-i-i oder hêhêhêhê, fast kichernd beim Nest. Sonst trüit, trüit oder trüwit.

Föhr: 5 Kojen; alte Koje, neue Koje in der nördlichen Marsch; die Ackerum-Koje (d. h. die auf einem Acker liegende), alle drei auf Osterland-Föhr. Burgsumer Koje (die bei der alten Limbecksburg liegende). Westerland- oder Oldsumer Koje im Nordwesten. Angelegt wird die Boldimmer Koje.

Burgsumer Koje: 1754 angelegt. 6 Pfeifen um die „Kuhle“. Circa 50 Lockenten und (mehr zufällig) einige wenige Löffelenten („Sloppen“). Vor einigen Jahren gepaart: Spiessente Männchen und Stockente Weibchen; acht Junge, mehr Aehnlichkeit mit Stockente als Spiessente, namentlich die Weibchen, während sich die Männchen durch Stimme und Zeichnung mehr auszeichneten. Dasselbe Paar später mehrfach Eier gelegt, die aber von Wieseln gefressen wurden. Hühnerhabicht und Sperber fliegen in die Pfeifen und werden gefangen. Hühnerhabicht richtet viel Schaden an. Jetzt meist Pfeifenten, früher am meisten Spiessenten, die jetzt mehr nach Amrum ziehen sollen. Krickenten werden und wurden von jeher wenig gefangen. Voriges Jahr in Summa: 1000, Jahr vorher 4000; Maximum: 12000 im Jahr; an einem Tage reichlich 400. Was Michaelistag gefangen, wird an die Armen verteilt. Früher 8—1200 an einem Tag. Einige (halbwilde) Brandenten auf der Kuhle, in der Umgebung der Koje ein paar Nester derselben. (1789 in der alten Koje 66000!) Auch einige wenige Krickentenweibchen.

Die erste Anlage machte ein Seekapitän, der die Zeichnung von Holland mitgebracht. Alle Bewohner der Dorfes beteiligten sich daran.— Der Torf darf nicht schwefelhaltig sein, wird daher von der Elbe bezogen (aus der Oste, linker Nebenfluss der Elbe).

Oevenumer neue Vogelkoje: 1789 angelegt. Knäckente = „Lechentk“. Früher viele Grauvögel, Anfang der 50er Jahre nach der Burgsumer Koje verzogen, bis sie nach Amrum gingen. Jetzt vorzugsweise Krickenten. 1861: 44000. Mittlere Zahl 20—24000. Früher, als 3 Kojen, 70—100000, jetzt in den 5 Kojen höchstens 40000. 1861 an einem Tage 2024 Enten gefangen, in den folgenden 14 Tagen täglich

über 1000. — Hier und in den übrigen Kojen (ausser der Burgsummer) 4 Pfeifen. Der Kojenmann bekam 160 Taler, Brennholz, Gras, Trinkgelder, täglich 4 Enten, wenn er über 30 fängt. Werden mehr als 30 gefangen, so müssen von einem der 8 Stamminteressenten, die täglich wechseln, die Vögel abgeholt werden, und der Abholende (Knecht etc.) bekommt zwei in der Koje gebratene Enten. Unter 30, muss er alle abliefern. Er verkauft Fett und Federn. Das Fett wird von kleinen Leuten mit Talg zu Butter verschmolzen.

Taucher (Mergus) werden selten gefangen, weil sie tauchend zurückgehen.

Die Telegraphendrähte der an der Ostseite der Koje vorbeiführenden Leitung mussten niedriger gelegt werden, da die von der See herbeistreichenden Enten sich massenhaft an ihnen zu Tode flogen. †

(Hier findet sich eine kurze Skizzierung der Schwanzfedern der alten und jungen Krickenten. R. Blasius.)

Schwanzfeder einer alten
Krickente



mit vollkommener Spitze.

Schwanzfeder einer jungen
Krickente,



statt der Spitze ein \surd förmiger
Ausschnitt.

Nachfolgend gibt Rohweder die Stiftungs-Urkunde der Oevenumer neuen Vogelkoje: R. Blasius.

„Wir Christian der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig und Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, wie auch zu Oldenburg, tun kund hiermit:

Dass wir unsern Untertanen Rörd Jacobs, Säck Nickelsen, Fröd Petersen, Volkert Jensen, Arfst Olufs. Sön Rörden, Philipp Hassold und

Namen Namens zu Oevenum und Midlum der Insel Föhr, auf deren alleruntertänigstes Ansuchen, auch unserer Rentekammer allergemüthsamste Vorstellung vermöge unserer besondern Resolution vom heutigen Dato bewilligt haben, gleich wir denselben hiermit nochmals bewilligen, eine neue Vogel- oder Entenkoje in vorgeannten Rörd Jacobs Eigentumsfenne auf Loonke in der Oevenumer Marsch auf eigene Kosten anzulegen, und sich derselben fünfundzwanzig Jahre lang ungehindert bester Gelegenheit nach zu bedienen. Gleich wie Wir Imgetranten beym Genuss dieser Freiheit in allen Wegen Königlich schützen wollen; so soll es insbesondere Niemand während dieser Zeit in einer Nähe von 400 Ruthen um die einzurichtende neue Koje eine andere dergleichen Koje anzulegen verstattet werden.

Dahingegen ist für diese Freiheit, von der geschehenen Instandsetzung der Koje an gerechnet, eine jährliche Recognition von zehn Reichstälern Schleswig-Holsteinsches Courant in unser dortiges Register zu entrichten.

Auch bei jedem unserer Königlichen Erbfolger, deren Throngelangung während der verliehenen 25 Jahre eintreffen möchten, unsere Bestätigung ungesäumt auszubringen. Wornach sich männiglich alleruntertänigst zu richten.

Urkundlich unter Unserem Königl. Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel.

Gegeben auf Unserer Königl. Residenz

Christiansburg zu Copenhagen, den 23. Dezember 1789.

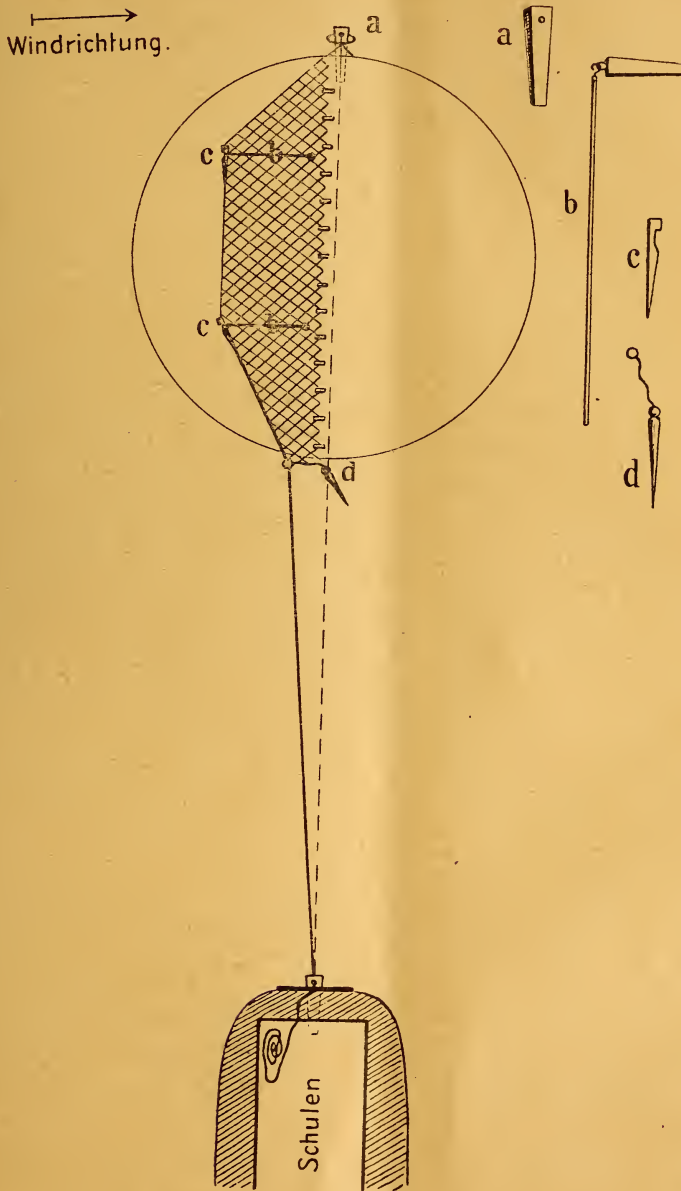
Christian Rex

Reventlow.

Hansen, Höe, Colbiornsen.“

Kertelheims Sammlung: *Nycticorax nycticorax* 1876 im Mai mit entwickeltem Eierstock, bei Nieblum. *Phalaropus hyperboreus* im Herbst 1874 (September). *Mormon fratercula* im Winter 1875. — Wiesenweih nistend, häufig auf Föhr (Weihe = „Hanjycker“). Nur vier Storchnester auf Föhr, Hausschwalben mehrere in Dagebüll. —

(Hier findet sich eine Beschreibung und Zeichnung der an der Kojen befindlichen Fang-Apparate!
R. Blasius.)



Erdscholle zum Visieren von der Schule aus nach c. — (NB. Die Länge von b und die Breite des Netzes ist verhältnismässig zu gross gezeichnet, so dass die kleinen Pflöcke, mit denen der Innenrand des Nestes befestigt ist, weiter nach links liegen müssen.)

Aus den beiden Vorjahren folgen dann noch folgende einzelne ornithologische Notizen:

Strix brachyotus: Gelege von 5 Stück Ende Mai 1885, Hoyerfeld; daselbst Anfang Juni mehrere Junge gegriffen.

Wyck auf Föhr, den 6. Februar 1884. Bei der Durchsicht der Rechnungsbücher der sog. alten Vogelkoje, die im Jahre 1730 als die erste auf der Insel gebaut ist, ergab der gesamte Fang in den hundert- und dreiundfünfzig Jahren des Bestehens 2668870 Enten. Der geringste Fang ist im ersten Jahre gewesen, nämlich eine Ente, während der beste Fang eines Jahres reichlich 67000 betrug. In den letzten 10 Jahren ist derselbe bedeutend geringer geworden.

Auf der Spitze einer in den Königshafen bei List hineingehenden Landzunge, „Odde“ (d. h. Spitze), nistet eine beträchtliche Zahl von *Sterna minuta*. Den 14. Juli 1885 hatten sie Junge. Die Alten fischten am östlichen Strande von List, etwa eine Viertelstunde vom Brutplatz entfernt. Dort, wo eine schmale Sandbank in die Tiefe sich hineinzieht und bei fallendem Wasser am Rande der Bank sich das durch nordwestlichen Wind ziemlich stark bewegte Wasser von dem ruhigen Spiegel über der Sandbank scharf abgrenzt, betreiben zirka 20 Stück eifrig die Fischerei. Sie fliegen rüttelnd oder kleine Kreise beschreibend ungefähr 10 Fuss über der Wasserfläche und stürzen sich senkrecht, den Schnabel voran und mit ein paar Flügelschlägen die Fallgeschwindigkeit verstärkend, ins Wasser, was ein Geräusch verursacht, als ob man einen etwa faustgrossen Stein aus derselben Höhe ins Wasser fallen lässt. Dabei verschwindet der Vogel vollständig unter der Oberfläche, oft bis drei Sekunden. Der Fang ist nicht ergiebig. Durchschnittlich kommt auf zwanzigmaliges Herabstossen erst ein erfolgreiches. Mit dem kleinen silberglänzenden Fisch fliegt die Alte sofort geradeswegs dem Brutplatze zu. Sie fischen bis nach Untergang der Sonne.

Am 17. Juli 1885 die erste junge *Larus argentatus* auf dem Wasser (Königshafen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: [Ornithologischer Nachlass des Gymnasial-Oberlehrers J. Rohweder. 139-146](#)